



selbst wenn es noch zur Bestellung der Felder zur Rot gerichtet hätte, auf dem Halme verfaulen. Von einsichtigen Beurteilern — u. a. auch von dem verstorbenen bairischen Finanzminister Buchenberger, der gewiß nicht zu den „Spaltliberalen“ gehörte, vielmehr zeitweilig ein warmer Freund der Landwirtschaft und einer der besten Kenner ihrer Theorie gewesen ist — ist immer schon darauf hingewiesen worden, daß in dem Komplex von Tatsachen, den man unter dem Sammelnamen der „Rot der Landwirtschaft“ zu begreifen pflegt, die steigende Abwanderung vom flachen Lande und dessen wachsende Verödung die allgrößte und bedenklichste ist. Die landläufige Darstellung pflegt als Grund dieser Abwanderung anzuführen: weil die Großstadt mit ihrer Ungebundenheit und ihren Vergnügungen mehr Anziehungskraft hat als die ländliche. Die Gesandtenstimme mag, wo herzgeharte und unkluge Arbeitgeber sich ihrer bedienen, für den heutigen Arbeiter wohl nur noch schwer zu tragen sein. Aber die Vergnügungsmöglichkeiten des platten Landes werden doch wohl unterschätzt. Bier und Tabak für die älteren Semester gibt es auch im Dorf und das Vergnügungsbedürfnis der jüngeren ist am Ende aus einem Punkte zu korrigieren. Jene, in dem das flache Land bei der Unmöglichkeit seiner Litten nicht eben schlechter abschneidet.

Warum also wandern die Leute ab? Die Landwirtschaft ist, seit die Maschine sich auch die Reproduktion unterwarf, nahezu ausschließlich Saisongewerbe geworden. Im Sommer kann die Zahl der helfenden Hände nicht leicht groß genug sein; für den Winter hat sich der Bedarf an Arbeitskräften gegen früher erspörend vermindert. Bis zu einem gewissen Grade ist die Abwanderung demnach in der Richtung der veränderten Betriebsweise zu suchen und nur durch eine Veränderung unserer Agrarverfassung wird ihr zu begegnen sein. Wir müssen endlich Ernst machen mit der inneren Kolonisation, von der so viel geredet und für die so wenig getan wird. Es mag ja richtig sein, daß die Parole „Bauernhof an Bauernhof“ viel blaue Theorie umfängt und vor der Wirklichkeit nicht standhält; daß der Großbesitz schon um einer rationelleren Forstwirtschaft willen und wegen seiner beispielgebenden Wirkungen und nicht entbehrlich wäre und die beste Grundbesitzverteilung auch für uns noch immer eine verlässliche Mischung von großem, mittlerem und kleinem Besitz darstellt. Aber der Ton wird dann doch eben auf dem „verfänglich“ liegen müssen, und eine Agrarverfassung, die, wie das in unserem Osten geschieht, das Fideikommisswesen ständig mehr und das Schwerknecht in den großen Gütern sucht, deren Bewirtschaftung die Schließung der russischen Grenze eines schönen Tages plötzlich lahm legen kann, wird als vernünftig und nützlich von unbefangenen, auch die spätere Zukunft bedenkenden Männern kaum anzupreisen sein. Man braucht die Drohung mit dem russischen Verbot der Saisonabwanderung für den Moment nicht allzu ernst zu nehmen; wir tun es selber nicht. Aber sie weist uns eine Quelle, aus der auch sonst für unser Volkstum allerlei Gefahren träufeln, und die bezüglichen jugoslawischen Verhältnisse. Das wird nicht von heute zu morgen gesehen können; derlei Schäden sind nur durch langsame konsequente und organische Reformarbeiten zu reparieren. Aber an diese Reform muß endlich Hand gelegt werden. In dem Zusammenhang wäre denn auch der Landarbeiter zu bedenken, deren man bei den großen Agrarreformen des anhebenden 19. Jahrhunderts vergaß, und auf die man sich auch 1848 und bis auf den heutigen Tag nicht besann. Vor Jahr und Tag hat Paul Schörrer die Memoiren eines Landarbeiters herausgegeben, eines für die ländliche Natur und die ländliche Arbeit geradezu begeisterten Mannes, der, als an ihn nach seiner Willkürzeit die Frage: „Stabt oder Land“ herantrat, sich nach reiflicher Ueberlegung wieder für die Landwirtschaft entschied. Und dieser Mensch berichtet, daß er in den zwölf Jahren seines Banbesehens kaum eine Betriebsänderung, in der nicht Mühe mitstanden und die Ratten nicht umraschelten; daß die dem Gesinde an-

gewiesenen Wohn- und Schlafräume oft unwirksam und unsauberlich, gelegentlich wohl nicht einmal heizbar waren und im großen Durchschnitt den Vergleich mit den unter Benutzung der modernsten Erfahrungen errichteten Ställen nicht aushielten. Daß die Kost bei schwerer Arbeit schlecht und die Behandlung nicht selten unangenehm war. Auf den freien ländlichen Tagelöhner aber drückt die ganze Unsicherheit der Saisonarbeiterschaft. Der verdient im Jahre vielleicht 600 Mark und findet, weil viele Gemeinden den ledigen bevorzugen, als verheirateter Mann häufig genug nicht einmal für die Seinen Unterkunft.

Gewiß stimmt jene Schilderung durchaus nicht für alle Landesteile. Im Königreich Sachsen z. B. ist in mancher Beziehung für einen Wandel zum Guten gefordert worden. Aber es ist doch richtig, daß im allgemeinen die Mißstände viel zu lange unbeachtet geblieben sind. Hier bleibt allerletzt zu tun, wenn man die deutsche Landwirtschaft und uns mit ihr von einer Sorge um die Zukunft befreien will.

### Die Abwicklung der Balkanwirren.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 10. November. In Vortrefflichkeit verläuft, daß die türkischen Delegationen in Athen die Punkte verständlich hätten, daß der Minister Jonescu, der heute eintreffen werde, auf Grund seiner Besprechungen in Athen die Aufgabe übernommen habe, als Vermittler oder Schlichter zwischen der Türkei und Griechenland zu wirken, um ein Einvernehmen über die kritischen Punkte des Friedensvertrages herbeizuführen.

### England Vermittler für Griechenland?

Paris, 10. November. Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom, die englische Regierung habe angelehnt die Absicht, den Großmächten vorzuschlagen, daß Griechenland gewisse bestimmte Gebiete zugesprochen würden unter der Bedingung, daß es sich verpflichte, vor dem 30. November das von Albanien besetzte Gebiet zu räumen. Die italienische Regierung wäre diesem Vorschlag günstig gestimmt.

### Zur Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach der Levante.

Der Pariser „Petit Parisien“ schreibt anlässlich der Entsendung der drei italienischen Panzerkreuzer nach der Levante, die Entschickung des italienischen Kriegsschiffes müsse mit der Kreuzfahrt des französischen und des englischen Geschwaders im Mittelmeer sowie mit der fortwährenden Spannung zwischen Italien und Griechenland in Zusammenhang gebracht werden. Die italienische Regierung sei bestrebt, den Einfluss Italiens in der Levante zu festigen und wolle wahrscheinlich auch einen Trup von Griechenlands ausüben. Sie habe deshalb ihre Fregate gleichzeitig mit der der beiden Großmächte jeigen wollen, welche überlieferungsgemäß die Oberherrschaft im Mittelmeer zu eigen hätten. Es sei allerdings trotz aller Demonstrationen nicht unmöglich, daß sich auch mehrere österreichisch-ungarische Kriegsschiffe dem italienischen Geschwader anschließen würden. Der zwischen Griechenland einerseits und Österreich-Ungarn und Italien andererseits existierende Zwist sei noch nicht beigelegt.

### Politische Ueberlicht Minister Hartwig und das hannoversche Volkstum.

In dem braunschweigischen Entzage zur Regelung der Thronfolge in Braunschweig hat Staatsminister Hartwig es bekanntlich als ausgeschlossen bezeichnet, daß jemals im Herzogtum Braunschweig Bestrebungen einen Stützpunkt finden können und werden, die sich in ihrem Endziel gegen die Reichsverfassung und den Bestand der preussischen Monarchie richten würden. — Die weltliche „Deutsche Volkszeitung“ ist unerschrocken genug, die vorstehende Stelle

nicht auf die Alldeutschen, sondern auf ihre eigenen Parteigenossen zu beziehen. Aber anstatt in der Selbstkenntnis noch einen Schritt weiter zu gehen und jene einwandfreie Umschreibung des weltlichen Endzieles als richtig anzuerkennen, legt sie vielmehr gegen die Auffassung des Staatsministers Hartwig eine nachdrücklich Verwahrung ein. Begründet wird diese Verwahrung folgendermaßen:

„Selbstverständlich werden wir... den braunschweigischen Landesherren nicht in die politischen Tageskämpfe hineinziehen, ebenso selbstverständlich aber werden wir aus sittlicher und deutscher Pflicht heraus mit allen lokalen Mitteln nach wie vor für die Ideale des Rechts und der Treue eintreten, da wir gleich edlen preussischen Patrioten, wie Ludwig von Gerlach und Hermann von Mallinckrodt der unerschütterlichen Ueberzeugung sind, daß die Erfüllung unserer Wünsche im Interesse des gesamten deutschen Volks- und Fortschritts und nicht zuletzt auch im Interesse des alten königlichen Preussens liegt.“

Diese Ausflucht, die u. a. nicht vor der Sinnlosigkeit zurückweicht, die Verweigerung einer Proving vom Preussischen Staat als im Interesse Preussens liegend auszugeben, geht zum ersten Stande der weltlichen Abstraktion. Neu aber ist, daß auf Grund solcher Nebenreden ein Minister angegriffen wird, der den formal-rechtlichen Anstoß zur Regelung der braunschweigischen Thronfrage gegeben und als leitender Staatsmann des Bundesstaates Braunschweig nach dem Regierungsantritt des Herzogs Ernst August doppelt die Pflicht hat, jeder Verwundlung des Endzieles der weltlichen Bestrebungen entgegenzutreten. Unter diesem Gesichtspunkt muß der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß Staatsminister Hartwig den Angriff des hannoverschen Volksblattes und seine Verdunklung des weltlichen Endzieles in der braunschweigischen Kampfpresse nach Gebühr zurückweist.

### Der Abschluß der Hansawoche.

Die diesjährige Tagung des Hansabundes, in deren Verlauf keine öffentliche Versammlung, sondern ausschließlich Sitzungen sämtlicher Ausschüsse abgehalten wurden, fand Sonntagabend durch eine Vereinerung der Teilnehmer im Rheinbold ihren Abschluß.

Der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Richter, stellte fest, daß die Verhandlungen der Hansawoche wiederum getragen waren von dem Geiste vollster Einmütigkeit und vollsten Vertrauens in die Politik und Geschäftsführung der Verwaltung. Er gab hierauf einen kurzen Überblick über die in den letzten Tagen geleistete Arbeit des Industrie- und Handelsrats für Kleinhandel, Handwerk und die Angestellten sowie der Submissionszentrale und fuhr dann fort:

„So heile ich Sie alle herzlich willkommen und begrüße am heutigen Abend mit besonderer Freude die Vertreter des Bundes der Industriellen, den Präsidenten des Zentralausschusses der Vereinten Innungsverbände Deutschlands, Herrn Obermeister Marcus, die Vertreter der Deutschen Mittelstandsvereinerung, den Herrn Vorsitzenden des Bundes der Selbstbedienten, sowie mit ganz besonderer Genugung den Präsidenten des Deutschen Bauernbundes, Herrn Abgeordneten Wachhorst de Wente. Ich darf wohl in der Annahme dieser geehrten Herren am heutigen Abend ein Zeichen dafür setzen, daß sie unser Programm und unsere Ziele sympathisch begrüßen und daß insbesondere die Herren Vertreter des Deutschen Bauernbundes, welche seltener nicht dem Hansabunde angehört, durch ihr Erscheinen bezeugen wollen, daß sie in ihrer Eigenschaft als Vertreter der deutschen Landwirtschaft wissen, daß der wesentliche Programmpunkt des Hansabundes die Gleichberechtigung aller Stände, also auch der der Landwirtschaft ist, und daß der Hansabund nicht der deutschen Landwirtschaft ist, deren Mühen und Gedelien für das Allgemeinwohl unerlässlich ist. Wir wissen aber auch im Hansabunde, daß ein leistungsfähiger und unabhängiger deutscher Bauernstand sowohl mit Rücksicht auf das Gemeinwohl, wie namentlich auch im Hinblick auf die dringende notwendige Aufrechterhaltung der deutschen Viehwirtschaft für die Gesamtwirtschaft ein unbedingtes Erfordernis ist, und freuen uns, daß die berechtigten Forderungen dieses Bauernstandes durch den Deutschen Bauernbund energisch gefördert werden.“

Für den Bund der Industriellen dankte Syndikus Dr. Schneider, der darauf hinwies, daß in erster Linie mit der Industrie vor 4 Jahren bei der Geburt des Hansabundes Pate gestanden

habe. Und wenn es auch bebauerlich sei, daß ein Teil der Industrie, die den Hansabund seinerzeit mitbegründet hat, sich jetzt, lieberlich im Gegensatz zu ihrem eigentlichen Interesse, beiseite gestellt habe, so seien ihm doch überaus dankbar die Industrie und mit diesen der Bund der Industriellen treu geblieben. Dies hielten seit an dem großen Gedanken des Hansabundes, daß das Bestehen einer mächtigen wirtschaftspolitischen Organisation zur Vertretung der gemeinsamen Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe eine Notwendigkeit für unser Vaterland sei.

Für den Deutschen Bauernbund ergriff das Wort Landtagsabgeordneter Wachhorst de Wente und führte aus: „Ich danke dem Vorsitzenden des Hansabundes, Herrn Geheimrat Richter, für die freundliche Einladung zum heutigen Abend sowie für die lebenswichtigen Worte, die er den Vertretern des Deutschen Bauernbundes gewidmet hat. Aber mehr danke ich ihm für das ehrliche Bekenntnis, daß die deutsche Landwirtschaft ein leistungsfähiger Bauernstand als eine der Grundpfeiler des Staates im Interesse des Allgemeinwohls gesund und lebensfähig erhalten werden muß. Wenn ich damit zusammenhalte die hochbedeutende Erklärung des Direktors des Hansabundes vom 29. September 1913, in Sachen deutscher Wirtschaftspolitik, so verheißt ich nicht die sanitische Gegenwart des Bundes der Landwirte und gewisser anderer Kreise dem Hansabunde und dem Bauernbunde gegenüber. Ich darf hier erklären im Namen weiterer Kreise der deutschen Landwirtschaft, daß wir uns dieser Stellungnahme des Hansabundes von Herzen freuen und darin eine Basis erblicken, von der aus es uns möglich sein wird, einen Ausgleich der so verschiedenen wirtschaftlichen Interessen herbeizuführen. Wenn diese Interessen in mehr untergeordneten Fragen sich auch naturgemäß nicht immer völlig decken, so befinden wir uns doch in den Grundfragen in erfreulicher Uebereinstimmung. Und ich darf der berechtigten Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Uebereinstimmung uns die Hände lockert, eine freibeiwillige Kulturpolitik Schuler an Schuler energischer zu fördern, wie es bislang der Fall war.“

Für den Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und die Deutsche Mittelstandsvereinerung dankte der Obermeister der Berliner Schloßbauern Marcus. Er betonte, daß seiner Auffassung nach der gesamte Mittelstand im Hansabunde eine mächtige Stütze gefunden habe, und daß gerade die Beratungen der letzten Tage gezeigt hätten, ein wie mittelstandsfeindliches Programm der Hansabund durchzuführen entschlossen sei. Handel, Gewerbe und Industrie würde es gewiß unter Führung des Hansabundes gelingen, die gestellten Ziele zu erreichen, insbesondere, wenn auch in dem nicht rücksichtslos gestanten Teile der deutschen Landwirtschaft ein Bundesgenosse erblickt werden dürfe.

Für den Bund der Selbstbedienten dankte sein I. Vorsitzender Redner Fügler dem Präsidenten des Hansabundes und betonte in seinen Ausführungen, daß der selber noch bestehenden Abgeschlossenheit vieler Selbstbedienter und Beamten von den erwerbstätigen Kreisen der Bevölkerung ein Ende bereitet werden müsse, und daß der Bund der Selbstbedienten es als eine der ersten seiner Aufgaben betrachte, die so notwendigen Brücken zwischen diesen Ständen zu schlagen. Auch der Bund der Selbstbedienten erblicke nur in einem Ausgleich der Interessen der verschiedenen Stände unseres Vaterlandes sein Ziel. Dies sei der Grund, der ihn zum Hansabunde geführt habe, an dem er in treuer Mitarbeit festhalten werde.

### Die LIII- und LIV-Befahrungen.

Die Marine-Luftschiffer-Abteilung, Kommandant Korvettenkapitän Straßer, wird mit dem 1. Dezember d. J. nach Fuhlsbüttel bei Hamburg verlegt. 7 Offiziere, 100 Mann erhalten kurzzeitig in Dresden auf der „Sachsen“, 3 Offiziere, 30 Mann in Frankfurt a. M. auf der „Victoria Luise“ ihre vorläufige praktische Ausbildung.

Vom 1. Dezember ab ist — wie die „Mil-pol. Rev.“ von unterrichteter Marine-Seite erklärt — das Delagischiff „Sachsen“ vom Reichsmarineminister geschartert und erhält seinen zeitweiligen Stand in der Fuhlsbütteler Halle. Im Frühjahr 1914 wird Curhaven mit dem neuen Luftschiffhafen und den festen Unterfunktsräumen Standort der Marine-Luft-

### Warme Füße mit warmen Schuhen

von Karl Kellner, Universitätsstr. 2, Leipzig

### Im Schiffmeisterhause.

84] Roman von Karl Hienstein. Copyright 1913 by Grethlein & Co., U. S. A., Leipzig.

Mauracher hatte auch noch ein Geschütz auf dem Strome liegen, und legte auch um dieses Sorge. Er teilte dies dem Offizier mit, und der meinte: „Na, dorthin können Sie schon, müssen halt einen Umweg über Rudborf machen. Ich geh Ihnen einen Kafferschein mit, damit Sie nicht am Ende als ein Verdächtiger aufgegriffen werden.“

Mit dem Schein in der Hand gelangte Mauracher tatsächlich an den Strom und fand hier sein Geschütz unverfehrt am Ufer liegen. In einer langen Holzbarade standen die Pferde. Neben an aber in einer zweiten Barade, die als Schenke eingerichtet war, fand Mauracher den Bauhäuer Fiori mit seinen Beuten.

Dem Fiori fiel die Pfeife aus dem Mund, als er seinen Herrn im Rahmen der Tür erscheinen sah. Wäre der Kaiser oder der Papst eingetreten, er hätte nicht mehr staunen können.

„Um Gotteswillen, Herr, wie kommen denn Sie auf einmal daher?“

„Ist's wahr, daß das Holz auf der Mohauer Land verbrannt ist?“

„Aber hat Ihnen denn das g'sagt?“ fragte der Fiori.

„Ob es wahr ist?“ herrschte Mauracher seinen Untergebenen an.

„Na ja, hin is schon a schön's Stück. Aber alles bei weitem nicht. Gar keine Idee!“

„Weißt du was Genaues?“ Mauracher zitterte die Stimme vor Aufregung.

„Jeckli, wir sein ja dort g'west. Die Bretter sein halt mitgegangen, das andere Holz is aber no alles dort. Mir selber, wie wir da sein, hab'n uns mit unsere Haden als Bächter hing'stellt, bis 's Militär kommen is. Na, jetzt krieg'n ds in da Stabt drin ihr'n Lert. Jetzt möcht i nit Galgen sein, ds' Arbeit würd mir zu schwer.“

Mauracher atmete auf. Er hatte wohl einen

Schaden von mehreren tausend Gulden zu beklagen, aber die Hauptjache war doch gerettet. Wäre der ganze Holzplatz abgebrannt, er wäre nicht viel mehr als ein Bettler gewesen, wenigstens nach seinen Begriffen.

Nachmal ließ er sich von Fiori das Geschätz genau erzählen, und dann glaubte er, ein übriges tun zu müssen, und er ließ für seine Beute Wein auffahren, so viel sie trinken wollten.

Und nun, nachdem ihm die schwere Sorge vom Herzen genommen war, und er wieder frei atmen konnte, nun flogen seine Gedanken wieder zu Anna zurück, und bedenkend ließ vor seinen Augen ihr jugendliches Bild auf, und während seine Leute, denen sich der Jock brüderlich beigeleitet hatte, immer lauter wurden, versank er in seine Träume, die ihn weit, weit hinwegführten in die Gefilde eines märchenhaften Südens, und auf sein Gesicht den Schimmer einer Zukunft legten, deren jähe Seligkeit sonst nur Anrecht der Jugend ist.

Während Mauracher so vor sich hinaräumte, erfüllte sich das Schicksal der aussichtsreichen Kaiserstadt. Fast zwei Tage hatten kaiserliche Geschütze gegen die Stadt gebonert, und die Verteidiger sahen ein, daß sie sich nicht halten konnten. Da schickten sie einen Parlamentär in das Lager des Fürsten Windischgrätz, um mit diesem über die Uebergabe der Stadt zu verhandeln. Aber ehe es noch zu einer Einigung kam, ließ plötzlich die Nachricht durch die Stadt, daß das ungarische Geschader anrückte.

Ein Jubel ohnegleichen brach über diese Nachricht los. Man wollte kein Mensch etwas von Uebergabe wissen.

„Jetzt nehmen wir sie in die Mitte, die Henter der Freiheit!“ schrie ein Anführer eines bewaffneten Arbeiterhaufens. „Wir nach!“

Wieder wuchsen in allen großen Straßen die Barrikaden empor, die Geschütze auf den Balken öffneten auf neue ihre brillierenden Mäuler, und ihnen antworteten die Kaiserlichen. Aber die hatten härtere Stimmen, und vor ihnen verbrannten allmählich die anderen, und nun, da der Abend sank, wurde immer

lauter und lauter das gütige Geköse des Kleingewehrfeuers hörbar.

Fritz Schieder stand mit anderen Legionären auf einer Barrikade nahe der Rudborfer Linie. Mechanisch tat er seine Pflicht, lud und schoß, lud und schoß. Sein Herz war bei all dem nicht mehr dabei. Vor seinen Augen hatte der Traum einer deutschen Kaiserherrlichkeit gestanden, unter deren Sonnenglanz die edle Blume deutscher Freiheit erwachsen konnte. Was er jedoch in den letzten Tagen gesehen hatte, das war von seinem Ideal so weit entfernt, so weit wie die Heimat, deren Bild jetzt auf einmal wie eine Vision vor seiner Seele stand, daß er unwillkürlich die Hände sinken ließ, und aufsehend die Hand ans Herz presste.

„Ist dir etwas, Schieder?“ rief ihm ein Kamerad zu, der eben wieder sein Gewehr lud. Das brachte ihn wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit zurück. Ja, richtig, es galt zu kämpfen. Er war das seinen Kameraden schuldig, ihnen mußte er die Treue halten, und er begann wieder zu laden und zu schoßen.

Tiefer und tiefer sanken die Schatten des Abends. Ein brennendes Haus in der Nähe aber beleuchtete taghell die Barrikade, und in dem roten Flammenschein standen ihre Verteidiger wie von Blut übergoßen.

Aber sie waren gegen die angreifenden Kaiserlichen zu schwach. Schon war ein Teil der Barrikade unter den Kugeln zweier gegenüber aufgefahrener Geschütze zusammengebrochen, und kaiserliche Infanterie machte sich zum Stürmen bereit.

Mit lautem „Hurra“ brach sie vor, aber ein Geschöthgel hemmte ihren Ansturm. Die ganze vordere Reihe stürzte nieder, und auf Seite der Aufständischen erhob sich ein wildes Triumphgeschrei. Zugleich schlossen sie sich fester zusammen, und da standen nun Studenten und Arbeiter, und aber sie hielten die hochauflodernden Flammen des brennenden Hauses glühende Scharlachmäntel.

Wieder stürzten die Soldaten an, und wieder schlug ihnen verheerendes Feuer entgegen, daß sie zurückweichen mußten.

Und da sah Fritz Schieder plötzlich etwas, was ihn das Blut erstarren machte. Auf der Spitze der Barrikade stand Onkel Jagerbed und schrie wie ein Wahnsinniger: „Nieder mit den Kaiserlichen! Nieder alles, was Kaiserlich ist!“

Und hochaufgerichtet erhob er seine Hände und schoß. Augen stöhnten um ihn, er adchete es nicht. Immerfort schrie er: „Nieder alles, was Kaiserlich ist!“ und schoß. Und dann schoß er überhaupt nicht mehr, sondern schrie nur. Den ganzen Jammer seines Lebens sah er in seinem revolutionären Ruf aus, den Jammer, daß ein Kaiser sein Taufpate gewesen war, und daß er dieser Ehre sein ganzes Lebensglück hatte opfern müssen.

Fritz Schieder dachte entsetzt auf den sich wie wahnsinnig Gedröhnenden. Ein Geschütz aus Grauen und namenlosem Schmerz gemischt, presste ihm das Herz zusammen. Er wollte rufen, aber er brachte keine Silbe über die Lippen, und da auf einmal ein beständiges Krachen, und Jagerbed warf beide Arme in die Luft und schlug schwer nach rückwärts.

Fritz wollte ihm beistimmen, aber da stürmten schon die Soldaten mit gellendem „Hurra!“ an, und diesmal hielt ihnen niemand mehr Stand.

Und nun ging die wilde Jagd los. Die einen liefen dorthin, die anderen dahin; aber die Soldaten waren hinter allen, und mit Schweren und Bajonet wurde blutige Arbeit gemacht. Fritz Schieder war es gelungen, in eine einsame Gasse zu entkommen, und da lief er nun dahin. Das Entsetzen sah ihm im Nacken und nahm ihm allen Mannedmut. Nur auf Rettung war er bedacht, auf sonst nichts. Ein paarmal piffen Kugeln an ihm vorüber, aber sie trafen nicht. Dann wurde es still um ihn, und er hörte auch hinter sich niemand mehr. Da blieb er stehen und atmete tief auf. Wohin sollte er sich jetzt wenden? Nur einen Weg gab es für ihn, zur Donau hinaus, dort dort war am ehesten Rettung.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Waffen-Abteilung sowie der bis dahin fertiggestellten beiden neuen Luftkreuzer.

Deutsches Reich.

Verband deutschnationaler Arbeitervereine. Am 9. und 10. d. M. veranstaltete der Verband deutschnationaler Arbeitervereine in Weiden eine außerordentliche Generalversammlung.

Prinz Joachim als Kläger. Unter dieser Epithete veröffentlichen wir unlängst eine Notiz, daß Prinz Joachim gegen das Journal d'Alsace-Vorraine gerichtliche Vorrechte erheben werde.

Zur Eintragungsfähigkeit der laienärztlichen Vereine. Nachdem das Preussische Kammergericht durch Urteil vom 4. April 1913 den laienärztlichen Vereinen die Fähigkeit abgeprochen hatte, durch gerichtliche Eintragung die Rechtsfähigkeit zu erwerben, hat der Zweig dieser Vereine vornehmlich auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet.

Landesverbandstag der preussischen Haus- und Grundbesitzervereine. Im Rathaus in Berlin begann am Sonntag der 17. Landesverbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine in Preußen seine auf zwei Tage berechneten Verhandlungen.

Forderungen für Eisenbahngewerke. Für Eisenbahngewerke werden in Oldenburg vom Landtag 6 100 000 Mark gefordert.

Ausland.

England.

Massenversammlung englischer Postbeamten. Eine Massenversammlung von Postbeamten aller Grade, die am Sonntag in London stattfand, lehnte in einer Resolution den Bericht über die Lage der Postbeamten ab.

Russland.

Zur Neuherausgabe des Weiss-Prozess sind während der ersten 27 Tage des Prozesses 40 Blätter mit einer Strafzahlung von 12 000 Rubel belegt worden.

Belgien.

Das Kongobefehl. Alle Brüsseler Zeitungen besprechen das riesige Kongobefehl, das 33 Millionen für 1913 beträgt und einen äußerst peinlichen Eindruck hervorgehoben hat.

Spanien.

Gemeindevahlen in Madrid. Bei den Gemeindevahlen in Madrid ist der Sozialist Pablo Iglesias gewählt worden. In Barcelona wurden zehn Regionalisten, sieben Radikale, drei Nationalisten, ein Liberaler und Unabhängiger gewählt.

Mexiko.

Eine formelle Erklärung Huertas. Nach einer Depesche aus Mexiko jagte Huerta in einer formellen Erklärung an die fremden Diplomaten, es sei nun offenbar, daß die jüngsten Wahlen wegen zu geringer Beteiligung nichtig seien.

Das Gesetz verbietet mir, mich mit den Revolutionären einzulassen. Die Entscheidung, wer der künftige Präsident sein soll, liegt ausschließlich beim Kongress.

Eine Niederlage der Bundesstruppen? Wie aus El-Paso gemeldet wird, sind 700 Mann Bundesstruppen unter Salazar von 1200 Aufständischen aus Sonora, die von Kojha befehligt wurden, bei Santa-Clara überrollt und fast vernichtet worden.

Nachrichten vom Tage.

Aus Thüringen und der Provinz Sachsen.

Eine unangenehme Geschichte passierte einem Gerar d. Vehrung, einem Reisenden und der Polizei. Der Vehrung war, wie die „Gerar Zig.“ berichtet, um dort 1800 M. einzufahren.

Ein verbrecherischer Mord. In Essen a. d. Ruhr wurde in der Nacht zum Sonntag ein Mord an einer Wirtin verübt. Darauf schloß er auf die Gasse und verwundete einen von ihnen.

Zum Andenken an eine lebenswürdige Stunde. Ein pikantes Geschickchen wissen die Pariser Morgenblätter zu berichten. Danach erstattete eine Schauspielerin die Anzeige bei Gericht, daß sie auf folgende Weise um einen Ring im Werte von 10 000 Frank gebracht wurde.

Das vergiftete Hochzeitsmahl. Aus Paris, 10. November, wird gemeldet: Von den bei dem Hochzeitsmahl in Cholet erkrankten Personen sind weitere zwei gestorben.

Verhafteter Juwelenhändler. Der Juwelenhändler Gabriel Kourtia in Paris ließ sich von seinen verschiedenen Bekannten und Kollegen Juwelen im Werte von etwa 800 000 Frank übergeben.

Verhaftete Mädchenhändler. Aus Warschau wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurden 80 Mädchenhändler, darunter mehrere Juden aus Amerika eingetrossene Spanien und Zulufer,

in einem Café festgenommen. Unter ihnen bestand sich auch der Haupt der Bande, namens Silbermann, der gerade aus Straßeln angekommen war.

Letzte Nachrichten

Die Auffassung der Lage in Berlin. (Von unserer Berliner Redaktion.) Berlin, 10. November.

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird der Stand der griechisch-türkisch-bulgarischen Dinge als nicht pessimistisch angesehen. Man glaubt bestimmt, daß es den energischen Bemühungen der Großmächte in Athen und Konstantinopel gelingen wird, einen Ausgleich zu erzielen.

Rekrutenvereidigung in Potsdam. Potsdam, 10. November. Heute vormittag wurden die Rekruten der Garnison Potsdam im Langen Saal vereidigt. Am Feldmarschall stand die Gesellschaft.

Ein peinliches Vorkommnis. Straßburg, 10. November. (Eig. Drahtbericht unserer T. Mitarbeiter.) Vor einiger Zeit hatte ein in Zabern stehender Offizier gelegentlich eine Anrede eine Neuherung und getan, die namentlich zu Demonstrationen und Ausschreitungen geführt hat.

Der Dreibrund und die Entscheidungen der Londoner Konferenz. Rom, 10. November. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Gegenüber einem vorgefertigen im Pariser „Temps“ erschienenen Artikel, in dem von einer neuen Vorkonferenz in London, die die früheren Entscheidungen abändern könnte, die Rede ist, wird in hiesigen politischen Kreisen betont, der Dreibrund werde

nicht zulassen, sollte es was es wolle, daß die Entscheidungen der Londoner Konferenz über die Grenzen Albanien abgeändert werden. Lediglich habe keine Regierung diese Absicht kundgetan und es sei nicht wahrscheinlich, daß irgendeine Regierung Vorschläge in diesem Sinne machen werde.

Bewandnis des jeshischen Finanztoriums. Belgien, 10. November. Die Stuphetina hat die Gesetzesvorlage über Bewandnis des Finanztoriums in erster Lesung mit 74 gegen 19 Stimmen angenommen.

Niederlage der mexikanischen Rebellen bei Chihuahua? London, 10. November. Wie den „Times“ aus Mexiko vom 9. November telegraphiert wird, wird ein entscheidender Sieg der Regierungstruppen aus Chihuahua gemeldet.

Das Denkmal für den Vorkämpfer der „Vosoon-Kom-Bewegung“. Zwischen, 10. November. Für das dem Geheimen Reichsrat D. Meyer an der Marienkirche hier selbst zu errichtende Denkmal wurde der vom Bildhauer Hecht-Dresden eingereichte und preisgekrönte Entwurf gewählt.

Schwerer Unfall auf einem Berliner Untergrundbahnsteig. (Von unserer Berliner Redaktion.) Berlin, 10. November. Auf dem Untergrundbahnsteig „Leipziger Platz“ wurde heute morgen in der zehnten Stunde der Gürtler Emil Scherzinger aus Lichterfelde vom Zug überfahren, als er in den schon in Bewegung befindlichen Zug einsteigen wollte.

Schießung statt Peterfilie. Westfalen, 10. November. Die Vergiftung in der Familie des Gärtnereibesizers Müller nach dem Genuss von Suppe hat ein weiteres Todesopfer gefordert.

Großfeuer. Heiligenstadt, 10. November. Ein Großfeuer hat heute vormittag in Dinkelstädt sieben Anwesen eingeäschert.

Ein deutscher Truppentransportdampfer in Genoa. Rijssen, 10. November. Gestern trafen auf der hiesigen deutschen Station Signale des Dampfers „Athenia“ der Deutschen Ostafrika-Gesellschaft ein.

Das Schlußwort des Angeklagten im Kriminalprozess. Kiew, 10. November. Nach Schluß der Verhandlung der bis in die Nacht währenden Sitzung wurde dem Angeklagten das letzte Wort erteilt.

Letzte Sportnachrichten. Schüler auf dem Flug von Johannisthal nach Leipzig. Johannisthal, 10. November. Um 11.40 Uhr ist der Pilot Schüler mit Passagier auf D. F. W. Doppeldecker aufgestiegen, um nach Leipzig zu fliegen.

Osram-Lampen. Geo. Schneider Nachf. Thomaaring 3. Tel. 199b. Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kaufmännischer Sachverständiger und Bücherrevisor. Kamprath - Leipzig, Kochstrasse 58 - Tel. 31639. Verfasser des bekannten „Soclet“ der dopp. Buchführung u. Bilanzbilanzen - Reviz., ausserger. Vergl. Moratorien (auch auswärts). Otto Meissner & Co. Nikolaistrasse 3 Spezialhaus für Drogen, Parfümerien, Mineralwässer.

Sechse König-Bonbons. Zigarettes Mittel gegen Husten, Nieserkell, Verstopfung, nach eigenem Verfahren hergestellt, seit vielen Jahren bewährt. Paket 15, 25, 50 Pfg. Honig-Spezialhandlung Alwin Franz Ecke Frankl u. Funkenburgstr.

Recht und Gericht

Der Prozess Lehmann-Hohenberg ist, wie uns aus Weimar geschrieben wird, mit der erfolgten Verurteilung des freitragenden ehemaligen Kieler Anwaltsprofessors noch nicht zu Ende.

des gegen Lehmann-Hohenberg eingeleiteten Strafverfahrens beiläufig und hat den Minister zum Sühnetag beim Friedensrichter geladen.

Vom Kieler Ritualmordprozess.

Im Heilig-Geist-Prozess wurde der gefristete Verhandlungstag durch Verbleiben der Privatkläger und der Verteidigung ausgefüllt.

Turnwesen.

Der Leipziger Turnverein Weiskopf hielt am Sonntag im freundlichen Bonarand-Saal einen Unterhaltungsabend ab.

vorliegende Fallentienzen die Erschienenen anwies, besonders dem Vereinsvorsitzenden, welcher für seine neue, tatkräftige Arbeit, die bis zum 12. Deutschen Turnfest gezeigt hat, warme Worte des Dankes und aufrichtiger Anerkennung.

In dieser Abteilung berechnen wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Ueberschriftzeile mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Gezeile mit 3 Pf.

Leipziger Lokal-Anzeiger

In dieser Abteilung berechnen wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Ueberschriftzeile mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Gezeile mit 3 Pf.

Occasionskäufe. Feinste Orient- u. Perser-Teppiche. S. Gerson, Nikolaistr. 12/11.

Tuch-Reste. 130 cm breit - Meter A 2.50, in vielen Farben, extra schwere Qualität, speziell für Kleider-Mantel.

Umzüge innerhalb der Stadt, nach und von allen Orten der Welt besorgt. G. Schleussing, Moltkestrasse Nr. 76/78.

Schönes möbliertes Zimmer sofort billig zu vermieten. Köhlerstr. 16 I. rechts. Lasso.

Leinwandarbeiten. Bitte Schneider, Hamboldtstraße 7.

Unterricht

Geprüfter Lehrer aus Frankreich. Cailliet, Nürnberger Str. 4. Junge Engländerin sucht ein von ihr geleitet, engl. Sprachunterricht nach jungen Englischlerinnen aus guten Familien.

Kaufgesuche

Städt. Sparkasse Brandis. Täglich Ein- und Rückzahlungen. Lexikon, gute Bücher, f. K. Kessler, Markt 3, Ecke Post.

junger Mann,

der erst vor kurzem seine Lehrzeit beendet haben kann und den ersten Schritt zu tun wünscht, um sich weiter auszubilden, von einem größeren Zeitungsbetrieb gelehrt, erfahren mit näheren Angaben unter Z. 173 an die Expedition des Leipziger Tageblattes.

Verschiedenes

Kat u. sichere Kostunft in Rechts- und Geschäftswelt. Versteigerung jeder Art Urkunden, Verträge, Schuldscheine, Realofferten, etc.

Frauenmoden

elegant und leicht in und außer dem Hause. Wichtige Briefe, Großmann, Mühlentstraße 35, III. L., früher Leipziger Straße 35, part. I. links.

Verkäufe

Feinstes Schinkenfest, Bund 1. A. feinstes Schinkenfest, Bund 30 u. 40. Feinstes Schinkenfest, Bund 1. A. feinstes Schinkenfest, Bund 30 u. 40.

Tiermarkt

Verkauf zum Schlachten werden jederzeit bei höchsten Preisen gefordert. Rudolph Hübner, Leipziger Hof, Hauptstraße 37. Lasso.

Ihre kleinen

Angaben: Personalvermittlung, Stellenanzeigen, Vermietungen, etc. Leipziger Tageblatt, 107. Jahrgang, Telefon 14992 4.

Schönes möbliertes Zimmer

sofort billig zu vermieten. Köhlerstr. 16 I. rechts. Lasso.

Leinwandarbeiten

Bitte Schneider, Hamboldtstraße 7.

Vermietungsliste des „Leipziger Tageblattes“.

Erscheint dreimal wöchentlich, in der Montag-, Mittwoch- und Freitag-Abendausgabe.

Table with columns: Straße, Nr., Etage, Stobteil, Küche, Ausk. erteilt, Zu beziehen, Preis, Wohnpl., Kam., Bad, Speis., Saal, Ball., etc. Lists various rental properties across different districts like Innere Stadt, Norden, Süden, Osten, Westen.

Peizwaren

Hut-Magazin zum Pfau, W. Ziegler, Hauptstr. 29/31.

Steppdecken

werden billig und bequem von G. Heibner, Otto-Zahn-Str. 2, die tüchtigste Portierstraße.

Wollene Strümpfe billig.

Spezialität: Feinste Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damensocken, etc.



Heinicke & Erler

Randkutter Steinweg 12, Kinder- und Puppenwagen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Die Stadtheiße der Vororte in der 2. Spalte sind abgekürzt: Ang. - Anger, Co. - Connewitz, Croit. - Crottendorf, Döl. - Döllitz, Dö. - Döhlen, Ey. - Eutritzsch, Go. - Gohlis, Kl. - Kleinblossener, Nö. - Nädnitz, Nö. - Nödnitz, Pröb. - Probstheida, Reud. - Reudnitz, Sch. - Schönefeld, Schf. - Schönfeld, Sell. - Sellerhausen, Stö. - Stöckert, Stü. - Stünz, Thob. - Thonberg, Wolfm. - Wolfmartsdorf.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Staatssekretär Solf und das Kameruner Gummigeschäft

Staatssekretär Solf hat bei seiner Anwesenheit in Südamerika das Gummigeschäft dortselbst mit dem Koprageschäft auf Samoa verglichen und hat behauptet, daß es die Schuld der Kaufleute sei, wenn sie schlechte Qualität Gummi kauften, anstatt nur Primarware in Empfang zu nehmen. Die 'Afrika-Post', das Organ des Voormann-Konzerns, glaubt, daß der Vergleich des Staatssekretärs nicht ganz zutreffend ist, denn wenn auch die Qualität des Kamerungummis wesentlich verbessert werden könne, so sei dessen gegenwärtige Qualität doch eine im Handel geru geschehene, ja für viele Verwendungszwecke sogar beliebte und sie sei bei den bisherigen Preisen wohl die lohnendste Form für das bisherige Geschäft. Solches wird, wie das Blatt fortführt, bei der Südsee-Kopra wohl nicht der Fall gewesen sein, denn sonst würden sich die Kaufleute nicht an die Regierung gewandt haben mit der Bitte, für Verbesserung der Qualität der Kopra zu sorgen. Im Übrigen wird durch eine Verbesserung der Qualität der Samoa-Kopra deren Wert vielleicht um 10 bis 15 Proz. zu erhöhen gewesen sein. Wenn man aber die jetzige Qualität des Kamerungummis durch bessere Herstellungsarten so weit als möglich verbessern würde, so würde der Wert des Gummis wohl etwa um 50 bis 60 Proz. zunehmen. Die Möglichkeit, den Wert eines Kilos Kamerungummi um einen so hohen Prozentsatz zu verbessern, sollte doch die Frage akut werden lassen, ob denn nicht ein so verbesserter Gummi auch heute noch aus Kamerun ausgeführt werden kann. Leider scheinen die Chancen hierzu außerordentlich gering zu sein, denn die Südkamerunfirmen haben, wie verlautet, beschlossen, ihre Geschäfte zu liquidieren. Sie werden das wohl nicht getan haben, ohne die Möglichkeit gründlichst erwogen zu haben, mit einer in Zukunft herzustellenden Primarqualität den Gummihandel fortzusetzen. Daher dürfte wohl leider zur Tatsache werden, daß die reichen Gummibestände der Südkamerun-Urwälder in Zukunft nicht mehr ausgebeutet werden, und daß daher das ganze Geschäft in Südkamerun ganz wesentlich zurückgehen wird. Es mag allerdings für kaufmännische Firmen außerordentlich schwierig sein, die Qualität des Gummis so zu verbessern, daß sich noch ein lohnendes Geschäft damit erzielen lassen. Der Neger, der bisher den Gummi erntet, wird schwerlich dazu angelhalten werden können, den Gummi in wirklich Primarqualität zu liefern, und daher wird der Kaufmann wohl eben auf das Gummigeschäft in Zukunft gänzlich verzichten müssen. Es schadet ja vielleicht Kamerun auch nichts, wenn die Gummibestände zunächst einmal einige Zeit nicht ausgebeutet werden. Da es sich um Wildgummi handelt, gehen die Bestände nicht verloren und werden im Gegenteil vielleicht noch durch Nachwuchs vermehrt. Die bisher bei dem Gummixport beschäftigten Eingeborenen werden mit Leichtigkeit andere Beschäftigung finden, zum Teil im Bahnbau, zum Teil aber auch an den Plantagen, wo in letzter Zeit ein großer Arbeitermangel herrschte. Auf die Dauer werden daher die Finanzen der Kolonie Kamerun selbst am meisten unter dem Nachlassen der Gummiaufarbeit leiden, denn nachdem die Südkamerunfirmen ihr Geschäft liquidiert haben, werden sie sich anderen Geschäften in anderen Weltgegenden zuwenden. Die Regierung hat daher doch vielleicht etwas mehr Interesse als bei der Kopra in Samoa daran, daß die Gummibestände Südamerikas auch in Zukunft konkurrenzfähig auf den Markt gebracht werden können. Die Mittel und Wege hierzu zu finden, wird allerdings nicht leicht sein. Es müßte zunächst festgestellt werden, ob denn überhaupt durch eine wesentliche Verbesserung der Qualität des Gummis in Südamerika die Exportfähigkeit dieses Artikels zunehmen wird. Erweisen scheint uns das noch keinesfalls zu sein. Sollte aber dieser Beweis erbracht sein, d. h. sollte es wirklich möglich sein, durch Einfluß auf die Neger den Gummi in wesentlich verbesserter Qualität herzustellen, als es bisher der Fall gewesen ist, ohne Erhöhung der Kosten, so würde in allerdings abnehmender Exportfähigkeit des Artikels wieder wesentlich zunehmen.

Bank- und Geldwesen.

\* Rostocker Bank in Rostock. Die Direktion teilt mit, daß der Geschäftsgang bei ihrem Institut in diesem Jahr bisher zufriedenstellend gewesen ist. Ueber die Dividendenaussichtungen lasse sich augenblicklich nur sagen, daß auf die Vorzugsaktien aller Voraussicht nach sowohl die rückständige Dividende für das vergangene Geschäftsjahr als auch die Dividende für das laufende Jahr gezahlt werden wird. Ob auch die Stammaktionäre bereits in diesem Jahr an dem Gewinn partizipieren werden oder dieser ganz den Reserven zugeführt wird, lasse sich noch nicht übersehen.

Montanergewerbe.

\* Stahlwerke Rich. Lindenberg, Akt.-Ges., zu Renscheid-Hasten. Wie die Verwaltung in dem Bericht über das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr mitteilt, war das Werk in sämtlichen Betriebsabteilungen voll beschäftigt, so daß zur Befriedigung der Nachfrage nach den Erzeugnissen verschiedene Betriebsvergrößerungen und Verbesserungen für insgesamt 250 000 M vorgenommen werden mußten. Der Wert der zur Ablieferung gelangenden Waren war dementsprechend auch wesentlich höher als im Vorjahre. Obgleich die Preise für fast sämtliche Betriebs- und Rohmaterialien eine ansehnliche Steigerung erfahren haben, war es nicht möglich, Preisserhöhungen für die Fertigfabrikate durchzusetzen. Die Elektrostahl G. m. b. H., deren sämtliche Geschäftsanteile das Werk besitzt, hat im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 6 Proz. verteilt. Im Berichtsjahre sind Nachbestellungen auf größere Offeneinheiten von solchen Werken eingegangen, die bereits nach dem Lindenberg-Verfahren arbeiten, worunter sich mehrere Oefen von 15 t Fassungsvermögen befinden, die allerdings erst im laufenden Geschäftsjahre zur Ablieferung gelangen. Insgesamt befinden sich heute 22 elektrische Schmelzöfen des Systems Lindenberg im Bau und Betrieb.

Nach Abzug sämtlicher Betriebs- und Geschäftsausgaben sowie nach Absetzung der Abschreibungen in Höhe von 291 390 (273 284) M stellt sich der Reingewinn auf 464 728 (465 874) M. Davon sollen wieder 12 Proz. Dividende verteilt, und nach Dotierung der verschiedenen Fonds in vorjähriger Höhe 41 250 (40 631) M auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Warenversand ist in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres etwas höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; jedoch macht sich ein Abflauen der Beschäftigung in einzelnen Betriebsstätten heute auch bei dem Werk bemerkbar. Der Vorstand hofft jedoch, einen eventuellen Ausfall im Warenversand im deutschen Geschäft durch Erhöhung der Ausfuhr sowie durch die erfolgte Aufnahme der Fabrikation verschiedener Spezialartikel, worauf dem Werk in letzter Zeit bedeutende Aufträge geworden sind, wieder ausgleichen zu können.

W-n Die Verschlechterung der Konjunktur in der österreichischen Eisenindustrie wird auch in dem Geschäftsbericht des Eisenwerkes Litzschitz, das dem österreichischen Eisenkartell angehört, konstatiert. Seit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres, so wird in dem Berichte ausgeführt, mache sich fortgesetzt eine Verminderung des Bestells einflusses bemerkbar, die in der Führung des Betriebes mannigfache Störungen verursacht. Eine Besserung dieses unerquicklichen Zustandes könne nur von der Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage erwartet werden. Mit Rücksicht auf die jetzigen Zustände schlägt die Verwaltung vor, einen erheblichen Teil des Reingewinnes auf neue Rechnung vorzutragen und die Dividende wieder mit 12 Proz. zu bemessen. Diesem Antrage stimmte die Generalversammlung zu.

\* Aus dem Goerz-Konzern. Bei den Geduld Proprietary Mines betrug im Monat Oktober der geschätzte Gewinn 7112 Pfd. St. einschließlich Pachtgelder usw. bei einer Goldausbeute von 31 465 Pfd. St. Pro September betrug der Gesamtwert der Goldausbeute 29 342 Pfd. St. und der geschätzte Gewinn 6508 Pfd. St. Die Princess Estate and Gold Mining Company schätzt den Gewinn des Monats Oktober auf 1630 Pfd. St. (im September 1506) bei einer Goldausbeute von 27 903 (26 754) Pfd. St.

Der internationale Kupfermarkt stand bei Eröffnung der abgelaufenen Woche vollständig unter dem drückenden Einflusse der New Yorker Börse, die infolge der fortwährenden mexikanischen Wirren schlechte Tendenz zeigte. Dazu kam, daß die Nevada Consolidated Copper Company für das dritte Quartal einen Minderertrag von 95 000 Doll. ausweisen mußte. Die Notierungen setzten daher mit etwa 7 1/2 sh Rückgang auf 73 Pfd. Sterling für Lieferung Mitte Dezember ein und gingen noch weiter zurück, so daß am Schlusse des ersten Wochentages eine Wertminderung bis um 2 Pfd. Sterling zu verzeichnen war. Daraus änderte auch nichts die Nachricht, daß wieder bedeutende Kupfermengen von Liverpool nach New York zur Verschiffung gelangt seien und daß der Vorrat von Kupfer in Europa während der zweiten Oktoberhälfte um 1250 t geringer geworden sei.

In der Mitte der Woche stellten sich dann die Konsumenten wieder als Käufer ein, so daß sich die Notierungen bis 7 1/2 Pfd. St. für prompte und bis 70 1/2 Pfd. St. für Dreimonatslieferung erholen konnten. Da aber machte sich eine von Londoner Märkte ausgehende scharfe Erregung geltend, und zwar auf bedeutende Positionen gegen die zahlungsunfähig gewordene Pariser Spekulation, auch trug die flüchtige Haltung der Rio Tinto ferner dazu bei, die Stimmung herabzudrücken, so daß die Konten ahermal mit zu aggressivem Vorgehen fand. Zu den französischen Exekutionen kamen später auch solche für nordische Rechnung, die die Preise um 1 Pfd. St. drückten. Die sodann veröffentlichte amerikanische Kupferstatistik wurde als allgemein befriedigend aufgefaßt und verstärkte die Meinung, daß an irgendeiner Stelle der Produktion neue Versorgungsquellen erschlossen sein müssen, wenngleich an eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den streikenden Minenbezirken auch noch nicht zu denken ist. In Amerika haben die leitenden Verkaufsagenturen denn auch ihre Forderung von 16 1/2 bis 16 3/4 c für Elektrolytmittel fest behauptet, wenngleich aus zweiter Hand einige Partien zu 16 c erlassen worden sind.

Der internationale Markt schloß durchaus unregelmäßig und die Notierungen gingen auf weitere Liquidationen der Baisiers ferner zurück, so daß Standardkupfer auf prompte Lieferung mit 69 1/2 Pfd. St. für Dreimonatslieferung mit 68 1/2 Pfd. Sterling zur Notiz kam. Die übrigen Schlussnotierungen sind: tough cakes und best selected 76 bis 77 Pfund Sterling minus 2% Proz., elektrolytisches 75 bis 75 1/2 Pfd. St., starke Bleche 89 Pfd. St.

Stoffgewerbe.

\* Zur Lage der Niederländischen Tuchindustrie äußert sich der Monatsbericht der Handelskammer Kottbus: Wie das erste, so war auch das zweite Quartal des Kalenderjahres für die Herstellung von Herrenstoffen in Kottbus nicht befriedigend. Die Nachwirkungen des Balkankrieges und besonders der am Schlusse des Vierteljahres immer noch nicht erfolgte definitive Friedensschluß verhindern die für die Textilbranche erforderliche Beruhigung. Der anhaltend hohe Geldstand ist ebenfalls ein Grund für eine Zurückhaltung, wie sie Kottbus seit Jahren nicht gekannt hat. Wenn nicht eine baldige Belebung des Geschäfts eintritt, so wird eine weitere Einschränkung der Produktion in der Kottbuser Tuchindustrie erfolgen müssen. Ebenso ungünstig wie in Kottbus lagen die geschäftlichen Verhältnisse in den anderen Plätzen des Kammerbezirks mit Tuchindustrie. Allseitig bestand die Klage über mangelnde flotte Einkäufe seitens der Kundschaft. Bedarf war nur in Großstadtgenren, während die Nachfrage nach Artikeln für die Arbeiter- und Landkundschaft sehr nachließ. In allen Fabriken mußten namhafte Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Wenn auch am Schlusse des dritten Quartals ein etwas besserer Ordnungszustand sich zeigte, weil die Industrie immer mehr in die Saison hineinkam, so neigt man seitens der Fabrikation doch der Ansicht zu, daß auch das Saisongeschäft nur von kurzer Dauer sein wird.

\* Vom Baumwollmarkt. Die Firma Knoop & Fabarius, Bremen, teilt uns unter dem 8. November mit: Nach häufigen und heftigen Preis-schwankungen schlossen die Märkte stetig.

Table with 4 columns: Ort, Preis, Proz., and other data. Includes Bremen, Liverpool, New York, and London prices for cotton.

Die allgemeine Lage gestaltet sich immer unruhevoller. Die Erscheinungen, die wir in unseren Berichten vom 25. Oktober als zu erwarten hingestellt haben, haben sich in der Tat während der beiden letzten Wochen stark fühlbar gemacht, und die kontinentale Industrie muß dieselben mit gefesselten

Händen über sich ergehen lassen, denn ein Absatz auf Grund der herrschenden Rohstoffpreise ist nicht zu erzielen.

Wir müssen in der Tat der Befürchtung Raum geben, daß auch eine weitgehende Zurückhaltung der Industrie, die ja unter den obwaltenden Verhältnissen nur zur vorläufigen Sicherung in vielen Fällen geboten erscheint, nichts helfen, im Gegenteil hierdurch auf die Dauer die ungünstige Lage an sich nur noch verschärft werden wird. Denn eine solche Taktik wird unmöglich seitens der Weltindustrie geschlossen befolgt werden können, und so lange auf diesem Gebiete die Textilindustrien aller Länder nicht in einer Phase nebeneinander stehen, ist keinerlei Aussicht vorhanden, daß in dem Kampfe zwischen Produktion und Konsum, zu welchem sich die Lage immer mehr zuspitzt, letzterer den Sieg erringen könne.

Statistik vom 1. bis 7. November 1913

Table with 5 columns: Year, and 4 sub-columns for different categories. Rows include 'Erlöse in Sicht', 'Export nach dem Kontinent', 'Hervon amerikan. Baumwolle', etc.

sp Aus der russischen Textilindustrie. Vorliegende Nachrichten lassen erkennen, daß die Zahlungsschwierigkeiten im Zwischenhandel, die den westeuropäischen Lieferanten im vorigen und in diesem Jahre bedeutenden Schaden brachten, merklich abgenommen haben. Sowohl in Polen wie im Innern Rußlands hat sich in dieser Beziehung vieles gebessert. Die alleinstehenden Erwartungen auf ein lebhaftes Sommer- und Herbstgeschäft in Erzeugnissen der Textilindustrie sind aber nicht in Erfüllung gegangen. Erfreulicherweise haben die Textilfabrikannten des Lodzer, Moskauer und Petersburger Bezirkes während des ganzen Jahres vorsichtig gearbeitet, so daß eine Überproduktion nirgends besteht und nicht nur im Interesse des russischen Textilgewerbes sondern auch für die ausländischen Lieferanten zum mindesten ein Rückgang der Warenpreise nicht zu befürchten steht. Ein sehr wichtiges Moment ist auch, daß irgendwelche neuwertige Neugründungen von Textilfabriken an keinem Platze stattgefunden haben, so daß auch ein Überangebot an Waren nicht zu erwarten ist. Der letztere Umstand allerdings ist geeignet, die Hoffnung der deutschen, englischen und österreichischen Maschinenfabrikanten und Lieferanten von Materialien auf Belebung des Geschäfts in ihrem Zweige sehr herabzustoßen.

Versicherungswesen.

\* Nord und Süd. Allgemeine Versicherungsbank, Akt.-Ges. Unter dieser Firma wurde am 30. Oktober eine Versicherungs-Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Berlin zur Eintragung ins Handelsregister angemeldet. Zweck der Gesellschaft ist zunächst die Betreibung des Rückversicherungsgeschäfts in Anlehnung an eine bestehende Gesellschaft. Das Grundkapital wurde zunächst auf 620 000 M normiert, jedoch eine sofortige Erhöhung auf 3 Millionen Mark beschlossen, die bereits fast vollständig durchgeführt ist.

Genussmittelbranche.

\* Geraer Aktienbierbrauerei zu Tinz bei Gera. In dem Verwaltungsbericht über das am 30. September abgelaufene 41. Geschäftsjahr beträgt nach Abrechnungen von 39 196 (i. V. 39 993) der Gewinnsaldo 50 884 (49 964) M, wovon wieder 5 Proz. Dividende und 5 Proz. Zinsen auf Genussscheine zur Verteilung gelangen sollen, während 4845 (3200) M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wie die Verwaltung hierzu mitteilt, brachte das abgelaufene Betriebsjahr trotz mancherlei Schwierigkeiten eine günstige Weiterentwicklung. Es konnten infolge der Beliebtheit der Erzeugnisse einige neue Abnehmer gewonnen werden, so daß ein befriedigender Mehrumsatz zu verzeichnen war.

In der Bilanz werden Materialbestände mit 147 444 (120 888) M bewertet, auf Debitoren, Hypotheken und Darlehenskonto werden 600 384 (541 359) Mark ausgewiesen; Bankguthaben betragen 14 996 (30 007) M. An Passiven stehen u. a. Kreditoren mit 108 794 (41 229) M zu Buche.

Ueber die Aussichten wird noch bemerkt, daß das soeben begonnene neue Geschäftsjahr zu vorläufiger Fortschritte erkennen läßt, so daß man der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen darf.

Vom internationalen Zuckermarkt. In der Berichtswoche haben die Zuckerpreise nur geringfügige Veränderungen erfahren. Die Geschäfte hielten sich in Anbetracht der Jahreszeit in mäßigen Grenzen, und Verkäufer wie Käufer befreizigten sich wegen der nicht in Einklang zu bringenden Preisen zum großen Teil völliger Reserve. Man ist sich noch immer nicht klar darüber — trotz der Schätzungen des Umfrage-Ergebnisses —, welchen Umfang die Ernte erreichen wird; an sich werden die Aussichten aber immer besser. Von dem Deckungs- und Melnungskäufen, die im vorigen Monat immer wieder zu spüren waren, hört man jetzt nur noch wenig, und im Gegenteil ist ein beträchtlicher Teil der bisherigen Melnungskäufer damit beschäftigt, die Verbindlichkeiten aufzulösen. Da sich aber schließlich ab und zu wieder Käufer finden, und zwar auf dem Wege der Nachfrage, so bildet sich keine einseitige Tendenz heraus. Eine Belastung des Marktes durch drängendes Angebot wird vermieden; die Kaufkraft für greifbare Rohware ist in der Berichtswoche verhältnismäßig klein gewesen. Besondere von außen kommende Anregungen traten nicht in Erscheinung. Die Heraussetzung der amerikanischen Notierungen zum Zwecke der Verhinderung des Abflutens von Rohzucker nach anderen Ge-

bieten konnte deshalb keine besondere Wirkung auf die Märkte in Europa ausüben, weil die Preise sehr bald wieder herabgesetzt wurden.

An den Hauptmärkten der einzelnen Länder ergeben sich folgende Wochenverluste (Terminpreise): in Magdeburg 5 bis 10 Pf., in Prag 15 h, in Paris 1/2 Fr., in London 1/2 bis 1/4 d, in New York 0,07 c.

Transportwesen.

\* Postverkehr nach Südamerika. Vom 15. November ab werden die Postsorten für Postfrachttickets über 5 bis 10 kg nach Argentinien und Uruguay um je 60 Pf. ermäßigt.

\* In Ute in Deutsch-Ostafrika ist am 1. November eine Telegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Ute liegt etwa 55 km nordwestlich von Mohoro, am Rufilfluß. Die Wortgebühr für Telegramme nach Ute ist die gleiche wie nach Darassalam. Sie beträgt gegenwärtig 2,75 M.

Verschiedene Gesellschaften.

\* Schliesische Cellulose- und Papierfabriken, Akt.-Ges., in Cunnersdorf. Die Abschlußrechnung, wonach für das abgelaufene Geschäftsjahr bei Abschreibungen in Höhe von 276 877 (i. V. 138 258) M ein Gewinnsaldo von 27 112 (260 440) M ausgewiesen wird, haben wir bereits früher mitgeteilt. Von dem zur Verfügung stehenden Gewinn sollen an Unterstützungen für Beamte und Arbeiter 17 000 (24 370) M gewährt, dem Reservefonds 1365 (11 569) M zugewiesen und 8757 (14 343) M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Von der Verteilung einer Dividende (i. V. 7 1/2 Proz.) soll bekanntlich Abstand genommen werden. Hinsichtlich der Abschreibungen, die diesmal in doppelter Höhe des Vorjahres vorgenommen wurden, sei bemerkt, daß auf die Neuanlage in Malsch allein 188 157 M (davon aus dem nunmehr aufgelösten Erneuerungsfonds 40 000 M) abgeschrieben wurden.

Zu dem Ergebnis bemerkt die Verwaltung in dem soeben erschienenen Geschäftsbericht: Die Neuanlage in Malsch hat zwar in dem ersten Halbjahre des Berichtsjahres von Monat zu Monat bessere Resultate erbracht, dagegen traten in der zweiten Hälfte mancherlei Betriebsstörungen ein, die die Rentabilität ungünstig beeinflussten. Auch die alten Anlagen in Cunnersdorf, Jannowitz und Lomnitz haben im Berichtsjahre nicht so günstig wie früher abgesehen. Die Geschäftslage auf dem Papiermarkte litt unter den das ganze Jahr hindurch anhaltenden politischen Wirren und der damit verbundenen Unsicherheit; der dauernde hohe Goldstand verminderte in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Kaufkraft in hohem Maße und verursachte gleichzeitig erhebliche Mehrausgaben für Bankzinsen. Dazu kam noch, daß alle Rohstoffe im Preise wesentlich stiegen und sich diese Steigerungen mit den Verkaufspreisen des fertigen Fabrikates nicht in Einklang bringen ließen. Die Papierproduktion betrug 16 836 685 kg gegen 14 328 783 Kilogramm im Vorjahre.

In der Bilanz figurieren u. a. Fertigfabrikate mit 201 543 (35 288) M, Rohmaterialien mit 681 451 (513 962) M, Debitoren mit 827 982 (727 904) M; die Kreditoren stiegen von 951 114 M auf 1 840 796 M.

Wie die Verwaltung weiter ausführt, hofft man, die Betriebsverhältnisse in Malsch überwinden zu haben, und nunmehr bessere Produktionsergebnisse erzielen zu können. Die ungünstige Konjunktur auf dem Papiermarkte hält noch unverändert an, ohne daß ein Nachlassen der Rohmaterialienpreise zu beobachten wäre.

Vermischtes.

\* Vom Berliner Butter- und Fettwarenmarkt schreibt uns die Firma Gebr. Gause: Butter. Die Stimmung des Marktes bleibt ruhig. Wenn sich auch für allereinsten reineschmeckende Butter veränderte Preise erzielen ließen, so drücken doch die vielen abweichenden Qualitäten, sowie ältere Bestände sehr auf den Markt. Feinste russische Butter wurde in dieser Woche sehr wenig verkauft. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter in Qualität 132 bis 134 M, do. IIa Qualität 120 bis 130 M, — Schmalz. Die Abnahme der Vorräte, die den guten Konsum allerwärts ziffermäßig zum Ausdruck bringt, hat die Kaufkraft angezogen, so daß größere Abschlüsse gemacht wurden. Das Durchschnittsgewicht der auf den Markt gebrachten Schweine hat eine weitere Abnahme erfahren. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 63 bis 64 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 66 M, Berliner Stadtschmalz Krone 64 bis 70 M, — Berliner Bratenkschmalz Kornblume 65 bis 70 M, — Speck. Geringe Nachfrage.

\* Vom Bremer Tabakmarkt schreibt die 'Weser-Zig.' in ihrem Wochenbericht: Zigarentabak. Die letzte Woche ist für den hiesigen Markt sehr ruhig verlaufen. Nur von St. Felix-Breitens Tabak sind ca. 500 Pck. in die Hände hiesiger Versender übergegangen. Von neuem Domingotabak sind demnächst wieder größere Zufuhren zu erwarten, da die Revolution im Produktionslande beendet ist. — Am 17. d. M. findet hier eine Einschreibung auf einen größeren Posten Ungartabak statt.

Viehmärkte.

Table with 3 columns: Location, Description, and Price. Includes Leipzig, Dresden, and other markets for cattle, sheep, and pigs.



Leipziger Kurse vom 10. November.

Main table of stock and bond prices, organized into columns for Deutsche Kurse, Industriekontrollen und Kasse, and Inland. Klein- und Fremdenkurse. Includes various stock symbols and their corresponding prices.

Berliner Kurse vom 10. November.

Table of Berlin stock and bond prices, organized into columns for Deutsche Kurse, Industriekontrollen und Kasse, and Inland. Klein- und Fremdenkurse. Includes various stock symbols and their corresponding prices.

Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. Schillerstrasse 6. Text describing bank services and interest rates.

